



Windkraftanlagen bestimmen das Bild der Paderborner Hochfläche. Die Stadt Lichtenau will nun selbst fünf Windkraftanlagen über die Stadtwerke errichten lassen. Die Kommune will mit dieser Investition Gebühren stabil halten. Foto: Besim Mazhiqui

# Wind weht Geld in Stadtkasse

Lichtenau betreibt über Stadtwerke eigene Anlagen – Bürger profitieren bei Gebühren

■ Von Per Lütje

Lichtenau (WV). Die Stadt Lichtenau geht in Kürze unter die Windmüller und nimmt über ihre 100-prozentige Tochter Stadtwerke Windkraftanlagen in Betrieb. Damit sollen gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden: stabile Gebühren für die Bürger, Entlastung für den Haushalt und mehr Akzeptanz in der Bevölkerung für Windräder.

Rund 30 Millionen Euro investieren Kommune und Stadtwerke für insgesamt sechs Anlagen vom Typ Enercon 115 mit je 149 Metern Nabenhöhe. »Die erste Anlage im Huser Klee steht kurz vor der Fertigstellung und wird voraussichtlich Mitte März in Betrieb gehen«, sagt Stadtwerke-Chef Hermann Dickgreber.

Die anderen fünf Anlagen sind südlich des Windparks Hakenberg geplant – zwei davon befinden sich im Bau und sollen von Mitte April an Energie produzieren, drei weitere sind im Genehmigungsverfahren.

Sollte der Wind so wehen, wie er es gewöhnlich im Lichtenauer Land tut, so rechnet Dickgreber mit etwa zehn Millionen Kilowattstunden Strom je Standort – also insgesamt 60 Millionen Kilowattstunden jährlich. »Wir gehen von einer Laufzeit von 20 Jahren aus, wobei die Vergütung bei knapp mehr als 9 Cent je Kilowattstunde liegt. Allerdings reduziert sich die Einspeisevergütung pro Quartal um 1,2 Prozent«, erklärt der Stadtwerke-Chef.

Die Stadt Lichtenau profitiert von diesem Geschäftsmodell in mehrfacher Hinsicht, wie Bürger-

meister Josef Hartmann betont: »Wir sind für die Stadtwerke Kreditgeber und erhalten als Kommune günstige Konditionen, während wir im Gegenzug markttypische Zinsen von den Stadtwerken erhalten. Wir fungieren quasi wie eine Bank« – spricht die Stadt erhält von ihrem Tochterunternehmen höhere Zinsen als sie selbst für die Aufnahme des Darlehns entrichten muss. Weil die Stadt zudem eine Ausfallbürgschaft in Höhe von rund 10 Millionen Euro übernommen hat, kann sie mit

Erträgen aus so genannten Avalprovisionen kalkulieren. Bei zusätzlichen Einnahmen aus Pachten und Konzessionen veranschlagt Hartmann für dieses Jahr knapp 140 000 Euro, die ins Stadtsäckel fließen. Diese sollen sich bis 2019 auf jährlich rund 480 000 Euro erhöhen.

»Die erste Anlage wird voraussichtlich Mitte März in Betrieb gehen.«

Stadtwerke-Chef Hermann Dickgreber

Die »Wertschöpfung vor Ort« (Josef Hartmann) soll allen Lichtenauer Bürgern zugute kommen, und zwar in Form von stabilen Strom- und Wassergebühren. Eine damit verbundene höhere Akzeptanz für die Windkraft sei sicherlich kein Hauptaspekt bei dem Projekt, so der Bürgermeister, »aber es ist ein Aspekt, den wir gerne mitnehmen«.

Mit dem geplanten halben Dutzend Windkraftanlagen in Eigenregie soll das Engagement der Stadtwerke dann aber auch abgeschlossen sein, betont Hermann Dickgreber. Es sei dann das umgesetzt worden, was für die Stadt tragbar sei, sagt er. Josef Hartmann ist sich derweil sicher, dass man mit dieser Entscheidung einen wichtigen Schritt gemacht habe, um die Kommune finanziell zu entlasten. Dass die Stadt mit einer Bürgschaft in zweistelliger Millionenhöhe für das Projekt hafte, sieht er dabei nicht als Risiko: »Das einzige Risiko ist, dass kein Wind weht.«